Bezugsgebühr:
Vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg.; durch die Post 2 Mk. 75 Pfg.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zutragung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Theilausgaben Abends und Morgens zugestellt.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 u. Nr. 2096.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Telegr.-Adresse: Nachrichten. Dresden.

Illuminations-Laternen in Papier, Stoff und Gelatine | Kinderlampions, Luftballons in reichster Auswahl
empfiehlt Vereinen, Gartenbesitzern und Restaurateuren
21 am See. Oscar Fischer, Dresden, am See 21.

Simon's Annen-Hof
Dresden (im Centrum der Stadt)
Vorzügliches Mittelstands-Hôtel für Geschäfts- und Vergnügungs-Reisende, Familien und Touristen.
Mässige Preise.
Gutes Restaurant Nur echte Biere.

Grösstes und feinstes Spielwaaren-Haus
32 Pragerstr. B. A. Müller Pragerstr. 32
Lawn-Tennis-Ausstellung.
Salta, neuestes hervorragendes Gesellschaftsspiel.

Grösstes Lager! Garten-Schläuche Gummi-Fabrik
Vorzüglichste Qualitäten zu Fabrikpreisen in schwarz oder roth Gummi, auch in Hanf und Hanf gummirt.
Wiederverkäufer und Gärtner Rabatt.
Reinhardt Leupolt, Dresden-A., Wettinerstr. 28 Telephon 285.

Otto Bischoff, Kolonialwaarenhandlung
17 Uhlandstrasse 17
Filiale der „Dresdner Nachrichten".
Annahme von Inseraten u. Abonnements für obige Zeitung.

Dresdner Vernickelungs-Anstalt von Otto Büttner, Falkenstrasse 1—3 (Hofgebäude).

Nr. 170. Spiegel: Lage in China. Hofnachrichten. Bau-Ausstellung. Guttempplerlogen. Mineralwässer. Gerichtsferien. Gerichtsverhandlungen. | Muthmaßl. Witterung: Aufheiternd. | **Sonnabend, 23. Juni 1900.**

Mit dem 1. Juli beginnt für die „Dresdner Nachrichten" die

Bezugszeit auf das III. Vierteljahr 1900.

Angesichts der **wichtigen Ereignisse,** die sich namentlich auf dem Gebiete der

auswärtigen Politik

vollziehen dürften und über welche schnell unterrichtet zu werden für Jedermann von höchstem Interesse ist, weisen wir wiederholt darauf hin, dass die „Dresdner Nachrichten" ihren Lesern in Dresden und Umgebung

vor allen anderen Dresdner Blättern

durch die

zweimalige Zustellung

Morgens und Abends

an allen Wochentagen, welche nicht auf einen Sonn- oder Feiertag folgen, den grossen Vortheil des

schnellsten Nachrichtendienstes

bieten.

Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten"
Marienstrasse 38.

Annahmestellen für Anzeigen und Bezugsbestellungen:
Grosse Klostergasse 5, Johannes Pässler;
Lutherplatz 1, Karl Bielich;
Königsbrückerstr. 39, Fritz Gilbers;
Oppelstr. 17, Alwin Kummer;
Bürgerstr. 44 (Vorstadt Pieschen), Otto List;
Granaerstr. 17, Georg Wagner;
Ecke Pillnitzer- und Albrechtsstr., Albert Kaul;
Sachsen-Allee 10, Erdmann Hindorf;
Zöllnerstr. 12, (Ecke Striesenerstrasse), Max Roll;
Ellenburgerstr. 7, Hinterhaus I. Etage, am Markgraf Heinrich-Platz (Vorstadt Striesen), Otto Pilz;
Uhlandstr. 17, Otto Bischoff;
Schäferstr. 65, Gust Seyler;
In **Blasewitz: Tolkewitzerstr. 2,** Heinr. Niebling;
In **Loschwitz: Pillnitzerstr. 7, pt.,** Gustav Peipe;
In **Löbtau: Wilsdrufferstr. 4.** C. A. Götze;
Reisewitzerstr. 31, Arthur Schmidt;
In **Plauen: Kirchstrasse 1** und **Reisewitzerstrasse 2c,** Arthur Matthaes.

Zur Lage in China.

Die Unzuverlässigkeit und Lückenhaftigkeit der Berichterstattung und der fortdauernde, vor der Hand unlösbare Widerspruch in den Meldungen, der sich zum Theil aus dem Bestreben gewisser englischer Telegraphenbureaus erklärt, möglichst sensationelle, abenteuerliche und im britischen Interesse pessimistisch gefärbte Nachrichten in die Welt zu senden, machen es unmöglich, sich über die momentane Lage im Himmlischen Reiche sowohl in militärischer wie politischer Hinsicht Klarheit zu verschaffen. Noch immer unaufgeklärt sind die Situation in Peking, besonders im Gesandtenviertel, und das Schicksal des internationalen Entsatzkorps unter der Führung des englischen Admirals Seymour; ebenso bleibt man nach wie vor völlig im Dunkeln über die Haltung der chinesischen Centralregierung.

Im Auswärtigen Amte in Berlin scheint man vor der Hand die Beschießung und Einnahme der Forts von Taku nicht als einen Akt aufzufassen, der nothwendig den Kriegszustand zwischen den Mächten und dem offiziellen China zur Folge habe, sondern man neigt zu der Auffassung, daß es sich darum gehandelt habe, die Basis für die Operationen zur Rettung der fremden Staatsangehörigen zu schützen. Diese Basis, die bis zur Eroberung der Forts nur in den Kriegsschiffen lag, sei durch die Eröffnung des Feuers seitens der Besatzung der Takuforts bedroht worden, und es sei ein Akt der Nothwehr gewesen, daß sich die Schiffskommandanten der Forts bemächtigten. Es sei zunächst die Aufgabe der Mächte viel mehr die einer internationalen Rettungsgesellschaft als einer Aktion mit bestimmten politischen Zielen. Hiernach dürfte man in Berlin an maßgebender Stelle noch nicht zu dem Schlusse gelangt sein, daß offiziell die Revolution politisch und militärisch von der Kaiserin-Wittwe und der Regierung in Peking unterstützt wird. Jedenfalls sind es noch ungelöste Fragen, ob die Revolution von der chinesischen Centralregierung planmäßig angestiftet und gefördert wird, oder ob diese der Anarchie wehrlos gegenüber steht. Es taucht jetzt die Ansicht auf, daß das offizielle China zwar den Aufstand angezettelt habe, daß dieser der Regierung aber entweder über den Kopf gewachsen sei, oder daß sie angesichts des einmüthigen und energischen Vorgehens der Mächte geneigt sei, einzulenken und mit diesen zu paktiren.

Als ein Symptom hierfür würde die Berufung Li-Hung-Tschang's nach Peking aufzufassen sein, die von mehreren Seiten gemeldet wird. Sie ließe darauf schließen, daß die regierende Mandschupartei die Hoffnung, die Mächte bekämpfen und die Fremdenherrschaft abschütteln zu können, als eitel erkannt hat und nach einem Auswege sucht, um für sich so viel wie noch möglich zu retten. Li-Hung-Tschang soll bereits von Hongkong abgereist sein und zu verstehen gegeben haben, er habe die Aufgabe, als Vermittler zwischen der chinesischen Regierung und den Mächten zu wirken. Dieser Mann, der wegen seiner versöhnlichen Politik dem Auslande gegenüber nach dem Süden verbannt wurde, ist der einzige chinesische Staatsmann, dessen geistiger und politischer Horizont über die chinesische Mauer hinausreicht, der einzige, von dem man erwarten könnte, daß er für die gegenwärtige Situation das richtige Verständniß besitzt. Er hat an sich alle Gunst und Ungunst des Palastregiments erfahren, durch welches das Reich der Mitte abermals vor eine schwere Katastrophe gestellt ist, und so oft die Ungunst auf ihn niederhagelte, um ihn aus der Macht zu stürzen, geschah es, weil ihm sein Wohlwollen den Fremden gegenüber verübelt wurde. Seit 47 Jahren hatte sich der jetzt 77jährige Mann als Feldherr und als Staatsmann bewährt, bis das Unheil des japanischen Krieges seinen neidischen Widersachern im Rathe der Kaiserin-Regentin die Oberhand verschaffte. Da wurde dem Vicekönig und Statthalter der hauptstädtischen Provinz Petschili, der geschaffen hatte, was China an Telegraphen und Eisenbahnen, an Verkehrsmitteln und Handelseinrichtungen besitzt, die gelbe Weste abgefordert, die das Zeichen seiner Autorität und Machtstellung war. Als ein halb modernisirter Europäer war Li-Hung-Tschang aus Europa heimgekehrt; er hatte dem Fürsten Bismarck persönlich in Friedrichsruh gegenüber gestanden, das Leben und Treiben in den großen Binnen- und Seestädten Europas aufmerksam studirt, und das Ergebniß dieses Studiums war gewesen, daß er die Wege einer besonnenen Reformpolitik empfehlen und eingeschlagen hatte. Auf diesen Wegen ist er gestrauchelt, als Verräther wegen Begünstigung der Fremden wurde er bei Seite geschoben. Und jetzt wird er wieder gerufen. Das kann, meint die „N. Fr. Pr.", keinen anderen Sinn haben, als daß im Palaste von Peking ein Umschwung sich vollzogen hat, eine Wendung, durch welche man die Mächte zu versöhnen und zu beruhigen wünscht. Li-Hung-Tschang ist der einzige unter den chinesischen Staatsmännern, der dieser das Vertrauen einzuflößen vermöchte, daß die Politik des fanatischen Fremdenhasses verlassen werden soll. Der ehemalige Vicekönig, der in kühnem Schauspielspiel zwischen Rußland und England und in oft gebäugelter Vorliebe für Deutschland die chinesischen Interessen durch den Widerstreit der werden Interessen hindurchzusteuern bemüht war, könnte das Reich der Mitte vielleicht noch eine Zeit lang davor bewahren, daß das ostasiatische Problem in das schicksalsvolle Stadium seiner Lösung eintritt.

Daß die Lage in China von den Kabinetten aller Großmächte als eine sehr ernste beurtheilt wird, läßt die allenthalben mit regem Eifer betriebene Fortsetzung der militärischen Rüstungen erkennen. Wenn es sich bewahrheitet, daß sich die revolutionäre Bewegung nicht mehr blos auf einzelne Provinzen beschränkt, sondern sich bereits über den größten Theil des gewaltigen Reiches erstreckt, so thut es allerdings noth, daß die Mächte so bald wie möglich mit so achtunggebietenden Streitkräften zu Wasser und zu Lande in China auftreten können, daß unter allen Umständen ein Mißerfolg der internationalen Aktion ausgeschlossen bleibt. Die Meldungen, die stündlich aus den großen Kriegshäfen der Mächte über die Ausfahrt von Schiffen, sowie über die Bereithaltung und Versendung von Mannschaften nach China einlaufen, sind inmitten der zahllosen und fast durchweg unkontrolirbaren Nachrichten über die ostasiatischen Vorgänge die einzig zuverlässigen und bis jetzt auch die allein erfreulichen. Es dürfte freilich noch eine geraume Zeit vergehen, bis die Mächte ihre Truppen in China auf die zur Zeit beabsichtigte Stärke gebracht haben werden. Am nächsten zu dem bisherigen Schauplatze der Ereignisse befinden sich Japan, Rußland und die Vereinigten Staaten von Nordamerika, diese vermöge ihrer Stellung, die sie auf den Philippinen einnehmen. Um von dem russischen Kriegshafen Port Arthur nach Taku zu gelangen, braucht ein Transportschiff etwa zwei bis drei Tage, und um die Fahrt von Wladiwostok nach der Peiho-Mündung zu machen, fünf Tage. Die Seereise von Nagasaki und Simonoseki, den zwei weitest nach Westen vorgeschobenen japanischen Häfen, die mit ganz Nipon, der Hauptinsel des Reiches, in Eisenbahn-Verbindung stehen, bis Taku nimmt vier bis fünf Tage in Anspruch. Von Manila endlich ist die Peiho-Mündung in etwa sieben Tagen zu erreichen. Die europäischen Kriegs- und Truppenschiffe brauchen viel länger, um nach den nordöstlichen Theilen Chinas zu gelangen. So erfordert die Fahrt von Toulon 40 und von Wilhelmshaven 45 Tage, um nach Taku zu kommen.

Mit Bezug auf die Wirren in China wird des Weiteren gemeldet:

Berlin. Betreffs der Mobilmachung des ersten und zweiten deutschen Seebataillons wird noch mitgetheilt, daß keine Civilfreiwilligen für China angenommen werden. Bei dem Oberkommando der Kaiserl. Marine sind dieser Tage zahlreiche Meldungen von Civilpersonen zum freiwilligen Eintritt in die beiden Seebataillone eingelaufen. Die Gesuche erhalten ausnahmslos abschlägigen Bescheid. — In Kreisen des Auswärtigen Amtes wird mitgetheilt, daß sich die Aktion der Mächte in China vorläufig auf drei Punkte beschränke: Entsetzung von Tientsin und Peking, Erlangung von Genugthuung für die stattgefundene schwere Verletzung europäischer Interessen und Schaffung von Garantien gegen Wiederholung ähnlicher Vorgänge für die Zukunft. Auf die weitere Haltung der Mächte würde namentlich von Einfluß sein, was inzwischen in Peking sich ereignet hat. — Aus Wiesbaden wird gemeldet, daß der Oberingenieur der Bahnlinie Peking-Hankow, Otto Ossent aus Wiesbaden, beim Aufstand in China ermordet wurde.

Wien. Das österreichisch-ungarische Kriegsschiff „Kaiserin und Königin Maria Theresia" erhielt Befehl, sobald wie möglich nach Ostasien abzugehen.

Paris. Im Ministerium des Auswärtigen ist in der vergangenen Nacht keine Nachricht aus China eingegangen.

Lissabon. Die Regierung beschloß die Absendung einer militärischen Expedition nach China zur Verstärkung der Garnison von Macao.

London. „Daily Expreß" meldet aus Shanghai: Umstände kommen zu Tage, welche die europäischen Beamten dort die schwerwiegendsten Zweifel an den chinesischen Depeschen über Seymour's angebliche Ankunft in Peking und die Sicherheit der Gesandtschaften hegen lassen. Man wisse absolut nichts Sicheres. Demselben Blatte wird gemeldet: Der britische Zerstörer „Whiting" erhielt bei Taku eine Granate zwischen die Kessel. Diese explodirte nicht, der Schaden wurde ausgebessert und das Schiff ist glücklich in Weihaiwei eingetroffen, mit der Granate noch in seinem Rumpfe. Dem „Atis" wurde der Schornstein zertrümmert, und er wurde über und über mit Hotchkiß-Schnellfeuergeschossen überschüttet. — Der Korrespondent des „Daily Expreß" in Singapore meldet: Ich hatte am 21. ds. M. ein lange Unterredung mit dem bekannten chinesischen Reformer Kangwei, der sich dahin aussprach, daß der Ausbruch der Unruhen von Rußland zu seinen russischen Zwecken beschleunigt, wenn nicht überhaupt organisirt sei. (Dieses Bestreben der Engländer, die Russen zu verdächtigen, ist echt britisch und wird daher wenig Glauben finden. Die Red.)

London. Annähernd 1000 Matrosen, sowie eine große Abtheilung Seesoldaten sind von Portsmouth zum Dienste an den chinesischen Stationen beordert worden, ebenso ist nach Plymouth der Befehl ergangen, die Marine-Artillerie und Infanterie für sofortige Verwendung bereit zu halten.

Shanghai. Aus Tientsin kommt die Meldung, daß reguläre chinesische Truppen die Stadt bombardiren und die dortige Lage sehr kritisch ist.

* **Berlin,** 22. Juni. (Meldung des Wolff'schen Bureaus.) Der Chef des Kreuzergeschwaders in Taku meldet heute Abend: Ein am 20. Juni aus Tientsin angekommener französischer Offizier berichtet, Tientsin werde seit drei Tagen von chinesischen Truppen beschossen; die Munition sei knapp. Ferner vom 21. Juni: Der Kreuzer „Irene" ist mit 240 Seesoldaten eingetroffen, welche sofort mit 380 Engländern und 1500 Russen zum Entsatz von Tientsin abgerückt sind. Die Eisenbahn ist von Taku bis 15 Kilometer von Tientsin im Stande. Von Peking und den dorthin gesandten Truppen ist keine Nachricht eingegangen. Das Befinden der Verwundeten ist befriedigend.

* **London.** Im Unterhause erklärte der Unterstaatssekretär Bredrick, daß der Kontreadmiral in Taku am 21. Juni Folgendes meldete: Die Europäer schlugen am 17. Juni die chinesischen Angriffe auf die Fremdenniederlassung in Tientsin zurück. 175 Oesterreicher, sowie Engländer, Deutsche und Italiener, unterstützt durch Russen, sicherten die chinesische Militärschule ein und tödteten deren Vertheidiger. Die Verluste betragen: 1 Deutscher todt, 1 Engländer todt und 5 verwundet, 2 Italiener verwundet, 7 Russen todt und 5 verwundet. Ein neuer Kampf fand in Tientsin am 20. Juni statt. Der Admiral hoffte auf Entsatz in der gestrigen Nacht.

* **Tschifu,** 22. Juni. (Reuter-Meldung.) Amtlicherseits wird berichtet: Tientsin wird andauernd mit großen Geschützen beschossen. Die Fremdenkonzessionen sind nahezu alle eingeäschert; das amerikanische Konsulat ist zerstört. Die Russen am Bahnhofe werden hart bedrängt. Verstärkungen sind dringend nöthig. Die Verluste sind schwer.

Friedrich & Glöckner
Drogenhandl. Dresden-A., Jesuit. 7.
streichfr. Oelfarben, Lacke Firnisse als Specialität, Pinsel u. Löthe

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 22. Juni.

*— **Dresden.** Heute Abend kurz nach 9 Uhr wurde die Feuerwehr auf die Meldung „Großfeuer" nach dem Altstädter Rathhause gerufen. Die Altstädter Wehr war alsbald mit 7 Geschirren incl. Dampfspritze, die Neustädter mit 4 Geschirren zur Stelle. Es war ein Transformator der elektrischen Beleuchtungsanlage durchgebrannt. Alsbald verlöschte die Beleuchtung in verschiedenen Theilen der Stadt. Im Schauspielhause mußten die Nothlampen angezündet werden. In einer halben Stunde war alle Gefahr beseitigt. Zahlreiches Publikum hatte sich auf dem Altmarkt eingefunden.

Berlin. Die Enthüllung des Denkmals für den Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein, den Vater der Kaiserin, findet auf Wunsch der Kaiserin am 20. Juli in Kiel statt. — Die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg." sagt in einem Nachruf für den verstorbenen Grafen Murawiew: Der dahingegangene Staatsmann war ein überzeugter Vertreter der Grundanschauung, daß dem Deutschen und dem russischen Reiche die Möglichkeit, ja die geschichtliche Bestimmung gegeben sei, in ungestörtem Frieden und freundwilliger Nachbarschaft der Pflege ihrer Kulturaufgaben zu leben. Zu den gegenwärtig zwischen den Höfen und den Kabinetten von Berlin und Petersburg bestehenden vertrauensvollen Beziehungen hat Graf Murawiew während seiner kurzen, aber erfolgreichen Laufbahn im vollen Maße beigetragen. — Die Nachricht, daß eine Angliederung der nautischen Abtheilung des Reichsmarineamts an den Admiralstab der Marine beabsichtigt sei, wird dementirt. — Postrath Hoenicke zu Chemnitz und Postrath Pfeiffer zu Leipzig erhielten das Ritterkreuz 1. Klasse des sächsischen Albrechtsordens, Oberpostsekretär Preiß zu Dresden das Ritterkreuz 2. Klasse desselben Ordens und Obertelegraphenassistent Neppert zu Chemnitz das sächsische Albrechtskreuz. — Als Mörder des bei Werneuchen ermordet aufgefundenen Maurers Thiede ist gestern Abend in Eberswalde der Arbeiter Krüger verhaftet worden; er hatte auf den Namen Carl Schmidt lautende Papiere bei sich. Bei ihm wurden das Fahrrad und die Uhr Thiede's aufgefunden. — Die Frau eines Klempners, welche in Folge von fortgesetzten Nahrungssorgen mit ihrem Manne in Unfrieden lebte, hat sich heute früh, noch ehe der vermuthlich angetrunkene Ehemann sie daran hindern konnte, mit ihren vier Kindern im Alter von 8 Jahren bis 6 Monaten aus dem Fenster der in der vierten Etage gelegenen Wohnung in den Hof hinuntergestürzt. Drei von den Kindern waren sofort todt, das vierte und die Mutter wurden sterbend vom Platze getragen. — Vor dem Schwurgericht des Landgerichts zu Potsdam begann heute die Verhandlung über die unter so eigenartigen Nebenumständen verübte Mordthat am Teufelsee, deren Opfer die 20jährige Schneiderin Elise Bergner aus Berlin geworden ist. Der Andrang des Publikums ist außergewöhnlich groß. Der angeklagte Töpfer Eugen Zaenicke erklärte, unschuldig zu sein, es könne höchstens eine Fahrlässigkeit bei der Beschwörung vorliegen. — Generalleutnant z. D. v. Redern, zuletzt Kommandeur der 70. Infanterie-Brigade, ist gestorben.

Berlin. In einer italienischen Zuschrift an die „Berl. Volksztg." wird gegenüber den Erklärungen des Staatssekretärs Grafen v. Bülow im Reichstage aufrecht erhalten, daß die in dem Amtsblatt der „Consulta" ergangene Warnung vor der Auswanderung italienischer Landarbeiter nach den östlichen Provinzen Preußens einen amtlichen Charakter hat. Sie sei auf Grund der amtlichen Berichte der italienischen Konsuln im Deutschen Reiche ausgearbeitet und von einem Widerruf der amtlichen Warnung sei bisher nichts bekannt. Die Erfahrungen, die die italienischen Land-